BLÄTTER DES VERBANDES JÜDISCHER HEIMATVEREINE

Vierteljahresabonnement durch die Post RM 0,80. — Manuskripte an die Redaktion, Berlin W 15, Emser Str. 42IV, Inserate an die Buchdruckerei Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Straße 1, Tel.: 35 38 74

Nr. 4 | April 1938 | 12. Jahrgang

Die jüdischen Heimatvereine in Breslau

Vor dem Anschluß an den Verband / Schaffung einer Zweigstelle Breslau

Anfang März hatten sich in Breslau die Vertreter der jüdischen Heimatvereine in Breslau zu einer Besprechung über den Zusammenschluß eingefunden. Vertreten waren die Rawitscher, Kempener, Lissaer, Krotoschiner, Pleschener, Ostrowoer, Oberschlesier und die Vereinigung jüdischer Frauen. Der Leiter der Versammlung, Rechtsanwalt Arthur Hausdorff, begrüßte die Erschienenen, besonders den Vorsitzenden des Verbandes Jüdischer Heimatvereine, Leo Berlak, und Magistratsrat i. R. Max Gossels, beide Berlin, und dankte ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich dem guten Zweck zur Verfügung gestellt haben. Leo Berlak befürwortete nachdrücklichst den Zusammenschluß, indem er an die Heimatliebe appellierte, und Max Gossels wies auf die Bestrebungen des Verbandes und besonders darauf hin, wie nötig der Zusammenschluß jüdischer Landsleute gerade in der heutigen Zeit sei. Der Erfolg blieb nicht aus: die Versammlung schloß mit der einmütigen Erklärung der Vertreter sämtlicher Vereine, daß sie die Auflösung ihrer Vereine nunmehr beschleunigt veranlassen und auf ihre Mitglieder dahin wirken würden, sich einzeln der Zweigstelle Breslau anzuschließen.

Rechtsanwalt Hausdorff schloß die Versammlung mit Worten herzlichen Dankes für das große Verständnis und das Interesse an den Zusammenschlußbestrebungen.

Es besteht die Hoffnung, den geplanten Zusammenschluß bald verwirklichen zu können.

Bilder aus der Heimat

Ein Lichtbildervortrag

Weit über 300 Personen waren zum Lichtbilderabend des Verbandes am 5. März im Festsaal der Joseph Lehmann-Schule erschienen. Gezeigt wurden Bilder aus **Bromberg, Hohensalza, Buk, Samotschin, Schokken, Wongrowitz, Rogasen, Gnesen, Pleschen, Schwersenz, Kurnik** und **Posen.** Nach einführenden Worten von Rechtsanwalt Ludwig Rosenberg gab Norbert Herzog, selbst ein Kind der alten Heimat, die erläuternden Texte zu den Bildern. In seiner Einleitung führte er u. a. aus:

Es ist etwas Wunderbares um eine Heimat! Man kann ihr Jahrzehnte entrückt sein, aber vergessen kann man sie nie! Denn in den Tiefen unseres Bewußtseins lebt dieses Bild der Heimat und geht wie eine stille Melodie mit uns durch unsere Tage. Wir schreiten so manches Mal noch durch die engen Straßen und Gassen, wir sprechen im Geiste mit all' den Menschen, deren Gesichter uns vertraut, wir sehen uns in stiller Andacht am Schabbat und an den hohen Feiertagen in der kleinen Synagoge vereint, wir hören noch manchmal die Wagen der Bauern über das holperige Pflaster zum Markte fahren, wir sehen sie vor uns — die große Wiese, auf der wir kindlich — glücklich — spielerisch den ersten Drachen steigen ließen, wir gehen noch manchmal durch das kleine, gußeiserne Portal des Gymnasiums, durch das wir so oft sehr bangen Herzens geschritten sind, wir kennen sie noch alle, die würdigen Honoratioren der Stadt, die Männer, die Frauen, die Kinder, und wir sehen uns glückstrahlend mit zehn Pfennigen in der Hand zum Jahrmarkt traben, um das ersehnte Zuckerwerk zu kaufen, und immer, immer wieder, wenn wir in diese Bezirke der Erinnerung und des Träumens hinabsteigen, dann ist etwas da — von dem großen Glück, das uns diese Heimat alltäglich gegeben. Es ist aus Mangel an Bildmaterial und aus zeitlichen Gründen unmöglich, Ausschnitte aus allen Teilen der Heimat zu zeigen. Aber das scheint mir nicht das Wesentliche zu sein; denn wenn auch jede dieser Städte ihr eigenes Gesicht, jede ihre Eigenart hat, so haftet diesen kleinen posenschen Städten doch soviel Gemeinsames an, daß es sicher kein Wagnis ist, den Nichtrogasenern Rogasen und den Nichtwongrowitzern Wongrowitz zu zeigen. Denn alle werden mit Entzücken denken oder rufen: genau so war es auch bei uns!

*

Der Verband hat die Absicht, diese Lichtbilderabende in kleinerem Kreise innerhalb der Heimatgemeinschaften vom Herbst ab öfter zu veranstalten. Die Vorsitzenden derjenigen Vereine, deren Heimatgemeinden nicht im Bild gezeigt werden konnten, werden gebeten, dem Verband Jüdischer

Stammtischabende bei Kaufmann

Wir machen die Verbandsmitglieder nochmals darauf aufmerksam, daß an jedem Mittwoch ein Stammtischabend im Restaurant Kaufmann, Berlin W 62, Kleiststr 14, stattfindet. Diese Abende sollen als zwanglose, gesellige Zusammenkünfte gelten, an denen sämtliche Mitglieder des Verbandes teilnehmen können. Von dieser Art des Zusammenseins versprechen wir uns eine Vertiefung der Beziehungen unter unseren Landsleuten.

Heimatvereine (Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 41 III) baldigst entsprechendes Bildmaterial (Ansichtskarten, Bilder, Photographien von Synagogen, Friedhöfen, Persönlichkeiten usw.) zur Verfügung zu stellen, damit wir schon jetzt systematisch die Vorbereitungen treffen können. Besonders unsere Mitglieder aus dem west- und südposenschen Bezirken und vor allem die Oberschlesier haben den berechtigten Wunsch geäußert, daß hier Wandel geschaffen wird.

Aus unserem Freundeskreis

Stadtrat a. D. David Pasch

Am 25. Februar ist der Senior der Heimatgemeinschaft Rawitsch und ihr immerwährendes Ehrenmitglied David Pasch verstorben. Seine Persönlichkeit und sein Wirken im Dienste seiner Heimatstadt sind in diesen „Blättern" im Oktober 1937 gewürdigt worden, als er in staunenswerter Frische seinen 95. Geburtstag feiern konnte. Ein friedliches Ende war die Krönung eines gottbegnadeten Lebens. Seine Verdienste um die jüdische Gemeinde in Rawitsch, an deren Spitze er viele Jahre in guten und schweren Zeiten gestanden hat, werden unvergessen bleiben. **Felix Tuch**

Rabbiner Dr. Gans 60 Jahre

Am 25. April begeht Rabbiner Dr. S. Gans seinen 60. Geburtstag. In Wreschen geboren, besuchte er in Rogasen das Gymnasium, erwarb in Berlin das Rabbinerdiplom und den Doktorgrad in Würzburg. Nach kurzer Tätigkeit als Rabbiner in Pr.-Stargard wurde er 1911 nach Berlin berufen, wo er an der Jüdischen Lehrerbildungsanstalt bis 1925 und an verschiedenen Unterrichtsanstalten der Gemeinde bis auf den heutigen Tag eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Neben einer großen Zahl ihn verehrender Schüler vereinen sich mit dem Jubilar alle seine Landsleute in dem Wunsche, daß er in Gesundheit noch lange Jahre schaffen und Heimatliebe verbreiten möge.

Eduard Levy

Der 11. März ließ die Erinnerung an Amtsgerichtsrat Eduard Levy lebendig werden, der vor 100 Jahren in Dobrzyza, Provinz Posen, geboren, ein Menschenalter das jüdische Gemeindeleben Oberschlesiens maßgebend beeinflußte. Vorsitzender der Beuthener Synagogengemeinde, stellvertretender Präsident des unter seiner Mitwirkung begründeten oberschlesischen Gemeindeverbandes, Kurator des Waisenhauses zu Rybnik; das sind die wesentlichen Positionen, die der Verewigte innerhalb der jüdischen Gemeinschaft einnahm. Jahrzehnte hatte dieser gütige Mann seines Amtes gewaltet, helfend, aufbauend, den Blick in die Zukunft gerichtet, die eine kraftvolle Entwicklung der oberschlesischen Großgemeinden vor seinem innern Auge erstehen ließ. Bei seinem unerwarteten Tode am 15. Juli 1906 bereitete ihm die Judenheit in Oberschlesien ein Leichenbegängnis, das Ausdruck gab von der liebenden Verehrung, deren er sich erfreute. Der damalige Dozent Dr. Elbogen, Berlin, der Breslauer Rabbiner Ferdinand Rosenthal und Oberrabbiner Dr. Kopfstein sprachen an seiner Bahre, und die Beuthener Gemeinde veranstaltete eine Trauerfeier, bei der Geheimrat Grünfeld namens der Gemeindekörperschaften dem Toten Dank zollte.

Eduard Levys Epoche ist vorbei, geblieben ist aber die dankbare Erinnerung an sein selbstloses Tun und seine Arbeit im Dienste der jüdischen Gemeinschaft. **Dr. J.**

Dr. Max Golde wäre am 9. April 70 Jahre alt geworden. Viel zu früh ist er, der er am 3. November 1934 starb, dahingegangen. Wir vermissen den eifrigen Mitarbeiter dieser „Blätter" in einer Zeit, in der uns die helfenden Kräfte knapp werden, besonders schmerzlich und werden ihn nicht vergessen.

Nachrichten aus der Heimat

Am 1. April wurde in Rogasen die Feier des 75 jährigen Bestehens des staatlichen, ehemals königlichen Gymnasiums festlich begangen. Am 1. Oktober 1912 wurde die 50 jährige Jubelfeier dieser Anstalt gefeiert Auch in der Synagoge fand damals ein Festgottesdienst statt, wobei de Festpredigt Rabbiner Dr. L. Dünner, jetzt Köln, hielt. Die beiden ersten Abiturienten des Gymnasiums waren Ostern 1874 zwei Juden: der nachmalige Berliner Universitätsprofessor Dr. Ignatz Jastrow und der spätere Professor Adolf Weyl in Frankfurt a. M.

Von weiteren bekannten jüdischen Persönlichkeiten, die das Rogasener Gymnasium absolvierten, seien genannt: der verstorbene Oberlehrer an der Samson-Schule in Wolfenbüttel, Louis Grätz (1878), Sanitätsrat Dr. Salomon Lazarus (1879), Justizrat Alfons Loewe (1888), der verstorbene Sanitätsrat Dr. Gustav Bradt (1889), Professor Cäsar Geballe (1892), Rabbiner Dr. S. Gans (1895), Rechtsanwalt Joseph Wilczek, Frankfurt a. M. (1897), Rechtsanwalt David Cron, Stettin (1900), Rechtsanwalt Leo Tannchen, Braunschweig (1901), Dr. med. Isidor Wachs (1905), Amtsgerichtsrat i. R. Martin Pasch (1911), Rechtsanwalt Dr. Leo Schocken, Tel-Aviv (1916), Dr. med. Herbert Rummelsburg (1918), und die bekannten Professoren Dr. Hermann, Dr. Bernhard und Dr. Samuel Zondek (aus Wronke, jetzt in Palästina). **R. E.**

*

Aufhebung des Moratoriums für städtische Hypotheken in Polen. Mit Ende 1937 ist in Polen das Moratorium für die vor dem 1. Juli 1932 entstandenen Hypotheken abgelaufen. Es ist jedoch unter dem 5. Februar d. J. ein Gesetz ergangen, daß die Geltendmachung der Hypothekenforderungen einschränkt und dem Schuldner unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Parteien weitere Stundung bezw. ratenweise Abzahlung gestattet. Für Aufwertungshypotheken sind Sonderbestimmungen getroffen Interessenten können nähere Information in der Geschäftsstelle unseres Verbandes, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Str. 41 III, erhalten.

In der schlesischen Arbeitsgemeinschaft für jüdische Familienforschung sprach Rabbiner Dr. Louis Lewin, Breslau, über „Jüdische Familien in den Posener Landen".

Spiegel der jüdischen Presse

Jüdische Ehrenmale („Der Schild", Nr. 8 v. 25. 2. 38). In diesem Artikel ist auch das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne der Jüdischen Gemeinde Neustadt b. Pinne abgebildet. Das Denkmal wurde 1929 vom Verein Neustadt b. Pinne auf dem Friedhof in Berlin-Weißensee errichtet. Der Stein trägt die Namen der 14 Gefallenen der kleinen Gemeinde.

Albert J. Phiebig, Ein Beispiel für eine jüdische Familienstatistik (Jüdische Familienforschung, Jahrgang 1938, Heft 48).

Rahel Wischnitzer-Bernstein, Rabbiner Freimanns letztes Gutachten. Es handelt sich um ein Gutachten über eine Handschrift des Eger-Schülers Schalom Schechna aus Arnswalde, das Dr. Freimann noch am 20. 12. 37 niederschrieb; Rabbiner Dr. Harry Lewy, Rabbiner Dr. Jacob Freimann; Dr. Martin Salomonski, Die Bestattung in Holleschau (Jüd. Gemeindeblatt für Berlin, Nr. 1 vom 2. 1. 38). — Alexander Altmann, Beisetzung in Holleschau (Jüd. Rundschau, Nr. 103 v. 28. 12. 37). Bericht über die Beisetzung von Dr. Jakob Freimann. — Rabbiner Dr. Jakob Freimann (C.-V.-Zeitung, Nr. 52 vom 30. 12. 37). — Jakob Freimann. Das Bild eines jüdischen Gelehrten und vorbildlichen Rabbiners (Isr. Familienblatt, Nr. 52 vom 30. 12. 37).

Professor Dr. Isaak Markon, Hamburg, Rabbi Hillel ben Naphtali Herz. Oberrabbiner der Dreigemeinden AHW 1671—1680 (in: Jahrbuch für die Jüdischen Gemeinden Schleswig-Holsteins und der Hansestädte, Nr. 9 1937/1838, S. 51 ff). Rabbi Hillel lernte in seiner Jugend in Posen.

Gräberpflege — Gebot der Pietät

Wiedersehen mit Schwersenz und . . . .

Ein sonniger Märztag führt uns nach Schwersenz hinaus, um einem Landsmann die alte Heimat die er lange nicht sah, zu zeigen. Es ist Sonntagvormittag. Ruhig sind der Marktplatz und die uns vertrauten Straßen. Zwar sind von den Häusern die alten Inschriften verschwunden, doch wir finden uns zurecht, denn unauslöschbar sind die Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Im schlichten Rathaus im ersten Stockwerk hat bis 1894 der jüdische Stadtkämmerer von Schwersenz, Alexander Hirschfeld, gewohnt. Dort, am Marktplatz, stehen unverändert die alten Wohnhäuser der Familien Placzek, Lesser, Rothholz, Fabian und des Lehrers Grünfeld. Von den alten Bekannten lebt in Schwersenz wohl nur noch der Landsmann Rosenfeld am Markteckhaus an der nach Schroda führenden Straße.

Wir gehen durch die enge, kleine Marktgasse hinüber zu dem jetzt freien Platz, auf dem die alte Synagoge gestanden hat, die 1934 abbrannte. Hinunter gehts an den Schwersenzer See. Der alte Marcosche Garten, der an frohe Stunden unserer Kindheit erinnert, liegt öde und verfallen da. Noch ein Abschiedsblick über den Marktplatz — dann pilgern wir schweigend zum Judenfriedhof hinaus, der vor der Stadt an der nach Posen führenden Straße liegt. Die warme Märzsonne strahlt über den friedlichen Gottesacker, einem der ältesten Judenfriedhöfe im Posener Lande. Sauber und gepflegt sind die Wege, fürsorglich betreut finden wir die Ruhestätten, für die die Gräberpflege entrichtet wird. Hier finden wir Namensinschriften der bekannten jüdischen Familien, deren Nachkommen es vielfach zu etwas gebracht haben. In andachtsvoller Stimmung gedenken wir unserer Schwersenzer Landsleute, die in der Ferne eine neue Heimat fanden, doch in Gedanken oft hier weilen.

Als Andenken nehmen wir einige Aufnahmen mit und die herzliche Bitte, die Gräberpflege nicht zu vergessen, die nur 10 Zloty jährlich kostet und an die treue Hüterin des Friedhofs, Frau Lewandowska, nach Swarzedz (Judenfriedhof), zu überweisen ist.

. . . . mit Kurnik

Ueber die Warthebrücke am „Städtchen" haben wir Posen verlassen, und vorbei an den Dörfern Zegrze und Gondek fahren wir auf der Jarotschiner Chaussee nach Kurnik. Eine liebliche Landschaft grüßt uns. Vor uns liegen die dichten Wälder von Bnin, und an einem waldumrandeten See liegt das alte Heimatstädtchen Kurnik. Auf der langgestreckten Einfahrtsstraße kommen wir in die Stadt hinein, in der bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts eine blühende Judengemeinde*) bestanden hat. 1817 war Kurnik für die Juden des damaligen Großherzogtums Posen der Ort, in dem sich die Abgeordneten der Synagogengemeinden zum Kongreß zusammenfanden.

Wir suchen die altehrwürdige bekannte Holzsynagoge auf, die jetzt unter Kunstschutz des polnischen Staates steht. Gottesdienst wird regelmäßig abgehalten, obwohl es zuweilen schwer ist, die ausreichende Anzahl von Betern zusammenzubringen. Hatte Kurnik um 1920 noch etwa 90 Juden, so ist seitdem ihre Zahl auf etwa 25 gesunken.

Wir überqueren den geräumigen Marktplatz und biegen rechts ab, wo auf etwas erhöhtem Gelände der kleine Friedhof angelegt ist. Den kleinen steilen Weg gehen wir aufwärts, und unsere Gedanken weilen bei unserem kürzlich verstorbenen Kurniker Landsmann Dr. Berthold Haase, dessen mütterliche Familie Oelsner zu den angesehensten Familien der Stadt gezählt hat. Den Ruhestätten der Eltern von Berthold Haase gilt unser erster Gang. Dann führt uns die fürsorgliche Friedhofswärterin zu den einzelnen Gräbern, die sie pflegen und betreuen kann, aber auch an so manche Grabstelle, für die leider nicht gesorgt wird. Auch aus Kurnik wird die herzliche Bitte mitgebracht, der Gräberpflege zu gedenken; auch hier betragen die Kosten nur 10 Zloty jährlich und sind an Minna Jüttner, Kurnik (Judenfriedhof), zu überweisen.

G. A.

*) Vgl. den Aufsatz „Die jüdische Schneiderzunft in Kurnik" („Blätter") September 1937).

Krotoschin in der Erinnerung

Von Georg Wunderlich

Krotoschin war in früheren Jahrhunderten eine bedeutende Gemeinde, die weit über ihre Grenzen hinaus bekannt war. Allerdings dürfte der Hauptgrund hierfür wohl vor allem der Umstand gewesen sein, daß der Friedhof der Gemeinde auch dazu bestimmt war, einen großen Teil der Toten der Gemeinde Breslau zu bergen. Diese Gemeinde hatte im Beginn der Neuzeit nicht das Recht eines eigenen Begräbnisplatzes, die Leichen mußten teils nach Dyhernfurth, zu einem großen Teil aber nach Krotoschin gebracht werden. So kommt es, daß der Judenfriedhof dieser Stadt ein sehr bedeutendes Areal einnimmt. Er ist mit schönen, alten Bäumen bestanden, in seiner Mitte ist ein Hügel, auf dem sich die ältesten Gräber befinden. Dort ruht auch einer der bekanntesten Bibliographen der hebräischen Bibliographie, der 1718 in Breslau verstorbene Schabatai Bass [1]). Aus Krotoschin müssen auch andere bedeutende Gelehrte hervorgegangen sein, was schon daraus hervorgeht, daß einer der großen Rabbinen der Pentapolis (in Südfrankreich) den Namen Krotoschiner führt. Schon früh wurde in Krotoschin die Kunst des Buchdruckes [2]) ausgeübt.

Im Laufe der Zeit kamen auch Juden aus Wien nach Krotoschin, ebenso aus Westdeutschland. Zur Zeit der Übernahme der Stadt durch Preußen war Krotoschin ein stark jüdisches Städtchen, das nach glaubwürdigen Angaben, besonders später mehrere tausend Juden umfaßt haben soll. Seine Bedeutung geht auch aus der bekannten Tatsache hervor, daß dort eine der größten jüdischen Buchdruckereien des Ostens entstand, in welcher der bekannte Machsor von Fürstenthal & Cunow, verschiedene Siddurim und sogar der jerusalemitische Talmud gedruckt worden sind.

Nach und nach wanderten, wie überall im Osten, die Juden ab. Immerhin lebten zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mindestens noch etwa 1200 Juden in Krotoschin. Damals wurde dorthin als Rabbiner Dr. Eduard Baneth [3]) berufen, eine bedeutende Autorität auf dem Gebiete der Wissenschaft des Judentums, der dann als Talmuddozent an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums

1) Schabatai Bass ben Joseph, Verfasser des Superkommentars zu Raschi „Ssifte chachamin", geb. 1641 in Kalisch, gest. 1718 in Breslau, studierte in Prag, sang im Synagogenchor (daher der deutsche Zuname), arbeitete in Amsterdam, später in Dyhernfurth als Drucker. Sein Hauptwerk „Ssifte jeschenim" erschien 1680 in Amsterdam, wurde 1681 ins Lateinische und zweimal ins Deutsche übersetzt. Es enthält eine alphabetisch angeordnete Liste von über 2000 hebräischen Büchern, die hier kurz besprochen sind.

2) Vgl. hierzu auch den Aufsatz von Gemeinderabbiner Gustav Cohn, „Druck v. B. L. Monasch in Krotoschin" („Blätter", August, 1937).

3) Eduard Baneth, geb. 25. Ab 1855 in Lipto - Szt. Miklos (Ungarn), besuchte die Jeschiwah in Pressburg, dann das Berliner Rabbinerseminar, war 1882—1895 Rabbiner in Krotoschin, seit 1895 Dozent an der Lehranstalt und starb im August 1930 in Berlin.

in Berlin wirkte. Meine Mitschüler und ich verdanken ihm sehr viel; denn er war unser Lehrer, als wir aufs Gymasium gingen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als es noch nicht so viele höhere Schulen gab, war das humanistische Gymnasium zu Krotoschin eine von den Juden auch der weiteren Umgebung häufig besuchte Anstalt, und sicher werden auch viele Leser dieser „Blätter" dort ihre Ausbildung genossen haben.

Nebenbei sei für die Bedeutung der jüdischen Gemeinde darauf hingewiesen, daß es in Krotoschin sogar noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts eine sog. „Fleischerschul" gab, ein Beweis dafür, wie stark die jüdische Fleischerinnung gewesen sein muß, wenn sie sich sogar eine eigene kleine Synagoge gestatten konnte.

Als die Stadt wieder polnisch geworden war, ist von der alten Gemeinde nicht mehr viel übrig geblieben; allerdings rücken Juden aus Kongresspolen nach. Hoffentlich bewahrheitet sich auch hier wieder das Wort, das mir einst ebenfalls ein Rabbiner von Krotoschin, nämlich der vor kurzem in Berlin verstorbene Rabbiner Dr. Berger gelegentlich gesagt hat: eine Gemeinde stirbt nie aus.

Aus der Arbeit des Verbandes

Verband Jüdischer Heimatvereine. In der März-Nummer der „Blätter" ist der Bericht über die Vorstandssitzung am 21. Februar dahin richtigzustellen, daß Emil Lewin nicht in den Vorstand, sondern an Stelle des ausgeschiedenen Robert Schachno zusammen mit Isa Fuß zum Kassenprüfer gewählt worden ist.

Heimatgemeinschaft Nordkreis Posen (Rogasen). Wir freuen uns, wiederum einige neue Mitglieder begrüßen zu können: Max Gappe, Recha Israel geb. Stein und Bäckermeister Ludwig Ruschin.

Zu Pessach beabsichtigen wir wieder unseren notleidenden Landsleuten durch Zuwendungen eine kleine Freude zu bereiten; Geldspenden werden auf Postscheckkonto Berlin 172803 (Frau Hedwig Mamroth, Charlottenburg, Dahlmannstr. 31), erbeten.

Heimatgemeinschaft Nordkreis Posen (Wongrowitz). Fern von der Heimat, in Brooklyn, verstarb im 56. Lebensjahre unsere anhängliche Landsmännin Gertrud Braun (Brown) geb. Salomon. Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Seinen 80. Geburtstag konnte in körperlicher und geistiger Frische unser treues Mitglied Isidor Becher, Hamburg, begehen. Dem Jubilar und seinen Angehörigen unsere herzlichsten Glückwünsche!

Familiennachrichten

Geburtstage: 88 Jahre: Susanna Wolff, fr. Schubin; 85 Jahre: Johanna Hertzberg geb. Tuch, fr. Pleschen, am 17. April; 84 Jahre: Max Zimmt am 2 April, fr. Schrimm; 82 Jahre: M. Frey, Leobschütz O.-S.; 80 Jahre: Therese Jacob, Raudten-Stadt (Schles.), fr. Koschmin; 78 Jahre: Lina Licht, fr. Samotschin, am 26. April; Eugen Markiewicz, fr. Posen, am 16. April; Hiller Rosenbaum, fr. Pleschen, am 11. April; 70 Jahre: Max Mattheus, fr. Rawitsch, am 25. April; 65 Jahre: Fanny Kahane, geb. Braun, fr. Rogasen, am 17. April; Rabbiner Dr. S. Gans, fr. Wreschen, am 25. April; Heinrich Cohn, fr. Hohenlinde O.-S, am 2. April; Ludwig Schönfeld, fr. Bromberg und Posen.

Verlobt: Else Weglein, Karlsruhe, mit Max Haendler, Gleiwitz; Lilly Agular mit Hans Schlesinger, Breslau; Eva Schönwald mit Leo Jossek, Breslau.

Vermählt: Walter Ettinghausen, Oxford, und Vera geb. Schiff, fr. Breslau; Dr. Joseph Gerendasi und Ilse geb. Brandt, fr. Posen; Johannes Sauer und Lotte geb. Buch, Breslau; Dr. Emil Hurwitz und Edith geb. Schlesinger, Breslau; Hans Gassmann und Käte geb. Friedländer, Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Hans Prinz und Ruth geb. Sternberg, Breslau; eine Tochter: Dipl.-Ing. Rudolf Golde und Grete geb. Franken, London.

Gestorben: Max Michaelis, Breslau; Ludwig Simon, Pakosch; Paul Cohn, Gleiwitz; Minna Kassel geb. Sachs, Oels Niederschles.; Leo Feblowicz, fr. Moschin; Gabriel Otschuschki, fr. Witkowo; Nathan Berger, Breslau; Josef Walzer, Breslau; Marie Hartmann geb. Kornblum; Hulda Bielschowsky geb. Silberberg, Karlsruhe O.-S; Gottfried Altmann, Beuthen; Dr. med. Hermann Löwi, Breslau; Gertrud Brown geb. Salomon, Brooklyn U. S. A., fr. Wongrowitz; Apotheker Willy Goldberg, fr. Posen; Dr. Adelheid Prinz geb. Peyser, fr. Samter; Paul Schocken, Tel-Aviv, fr. Rogasen; Leo Kaplan, fr. Posen; Wolfgang Dienstfertig, Breslau; Max Kantorowicz, fr. Posen; Karoline (Klara) Binasch geb. Goldstücker, fr. Rogasen; Bertha Hamburger geb. Neumark, Beuthen; Willy Cohn, Groß-Strehlitz; Ida Simenauer geb. Friedmann, Hindenburg; Ida Reiss geb. Schindler, Beuthen; Auguste Heimann geb. Preiss, Beuthen; Bertha Niklas, Beuthen; Fanny Brauer geb. Pollak, Hindenburg, fr. Klausberg; Walter Fernbach, Groß-Strehlitz; Jacob Heymann, Hindenburg; Anna Benjamin geb. Fröhlich, Ratibor.

Bei Redaktionsschluß erfahren wir, daß der aus Exin stammende Geheimrat Professor Dr. Ismar Boas, dem wir in der März-Ausgabe der „Blätter" noch zum 80. Geburtstage gratulierten, kurz vor seinem Ehrentage in Wien gestorben ist.

Neue Literatur

„Vor der Berufswahl, ein Wegweiser für jüdische Eltern und Kinder". Die soeben erschienene Schrift stellt eine Gemeinschaftsarbeit der Abt. Berufsausbildung und Berufsumschichtung der Reichsvertretung der Juden in Deutschland, der Jüdischen Gemeinde Berlin und des Zentralverbandes jüdischer Handwerker dar und vermittelt eine umfassende Vorstellung über die zur Wahl stehenden Berufe, ihre fachlichen und persönlichen Voraussetzungen und alle sonstigen mit der Berufsausbildung zusammenhängenden Fragen.

Verlag: Verband Jüdischer Heimatvereine, Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Str. 41 III (Tel.: 91 06 25). — Postscheckkonto: Berlin 174658 (Verband Jüdischer Heimatvereine). — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ernst G. Löwenthal, Berlin-Wilm. Verantwortlich für Inserate: Richard Ehrlich, Berlin NW 40. — Druck: Albert Loewenthal (Inh. Richard Ehrlich), Berlin NW 40, Wilsnacker Str. 1. — D. A. I. Vj. 38. 860.